



# „Ich war der Klassenclown“

In seinem aktuellen Programm erinnert sich der Komiker **Ralf Schmitz** an seine Schulzeit. Ein Sonntagsgespräch über Bio und Mathe, über Spontaneität und eine Katze als Freund

**So!:** Herr Schmitz, Sie gelten als begnadeter Improvisator. Ist das ein Naturtalent? Oder kann man Schlagfertigkeit trainieren?

**Ralf Schmitz:** Jein. Was man lernen kann in der Improvisation, das sind die „Leitplanken“. Hilfestellungen, durch die man auf der Bühne die Angst verliert, wenn man ohne Text rausgeht. Denn: Die Angst muss man loswerden, sonst ist man blockiert.

**So!:** Wie viel von „Schmitzenklasse“ ist festes allabendliches Gerüst? Und wie viel kommt durch Improvisation hinzu?

**Schmitz:** Ungefähr halb und halb. Ich frage die Leute nach bestimmten Dingen. Daraus spiele ich dann eine spontane Szene. Die ist jeden Abend anders und immer wieder neu, die fordert mich. Die andere Hälfte besteht aus Mitbringselektionen aus meiner Beobachtung.

**So!:** Zentrales Thema ist die Schulzeit. Wie haben Sie Ihre erlebt?

**Schmitz:** Ich habe viele schöne Erinnerungen an meine Schulzeit. Und wenn es mal Stress und Ärger gab, dann bin ich in die Theatergruppe. Ich war immer schon derjenige, der Theater spielte. Bei mir war das immer Teil meines Charakters.

**So!:** Was waren denn Ihre Lieblingsfächer?

**Schmitz:** Deutsch. Philosophie. Lustigerweise auch Biologie, das fand ich spannend bis in die Oberstufe. Andere Fächer fand ich eher ein bisschen blöd. Mathe zum Beispiel. Ich war da nicht wahnsinnig schlecht, aber mir war das Fach nicht wirklich wichtig.

**So!:** Haben Sie Ihre Mitschüler damals schon zum Lachen gebracht? Waren Sie der Klassenclown?

**Schmitz:** Ja, auf jeden Fall. Es ist zwar das Klischee schlechthin, aber man muss das bejahen. Ich habe Loriot-Skette nachgespielt, Louis de Funes, Heinz Erhardt, von Otto ein paar Sachen. Das haben wir dann in der Schulaula aufgeführt. Ausverkauft. Riesenapplaus. Wunderbar. Aber tatsächlich auch in der Klasse. Ich hatte schon mal, na ja, eine lustige Entgegnung auf die Anmerkungen eines Lehrers parat.

**So!:** Hatten Sie Ihr hyperschnelles Mundwerk schon als Schüler?

**Schmitz:** Ja. Das war schon immer so. Ich weiß auch nicht, woher das kommt. Ich empfinde mich übrigens gar nicht als schnell. Das ist ja immer eine Frage der Perspektive. Ich empfinde eher die anderen als langsam.

**So!:** Wer schnell redet, wirkt oft hektisch.

**Schmitz:** Ja, aber da gibt es schon einen großen Unterschied. Hektisch wirkt immer planlos, nah am Hysterischen. Schnell bedeutet eben nur: Das Ganze eine Spur – ähm – schneller zu geben. Es ist die reine Geschwindigkeit.

**So!:** Sie suchen sich für Ihre lustige Klassenfahrt eine Handvoll „Mitschüler“ aus dem Publikum. Nach welchen Kriterien wählen Sie die Leute aus?

**Schmitz:** Spontan. Da passiert ganz viel intuitiv. Es muss nicht immer ein Zuschauer auf die Bühne. Im Moment sind es viele. Aber das kann beim nächsten Programm schon wieder ganz anders sein. Selbst wenn Zuschauer auf der Bühne sind: Letztendlich mache immer ich die Arbeit. Es geht ja darum, dass ich in der Improvisation in Situationen geworfen werde, in denen ich bestehen muss.

**So!:** Sie lachen auch oft über sich selbst. Ist Ralf Schmitz, der Komiker, so schnell, dass er Ralf Schmitz, den Zuhörer, noch derart verblüffen kann?

**Schmitz:** Ha, ha! Das ist ja ein lustiger Einfall. Ich überhole mich selbst und bringe mich so selbst zum Lachen? Aber wo ich gerade darüber nachdenke, ist da tatsächlich etwas dran. Bei der Improvisation erfinde ich den Text in der Sekunde, in der es passiert. Insofern kann es schon mal sein, dass aus der Situation heraus im Affekt eine schnelle Pointe rausrutscht. Während ich das ausspreche, gefällt sie mir selber gut. Das macht dann



Ralf Schmitz ist auch als Synchronsprecher tätig. Zuletzt sprach er den Leonard in „Angry Birds“. Fotos: dpa, Robert Recker

tatsächlich Spaß. Manchmal überholt die Szene einen selbst. Ja, das kann passieren.

**Sol:** Wie lange geben Sie sich jeden Abend, um aus den „Zombies in Konsumentenhaltung“ im Publikum tränenlachende Fans zu machen?

**Schmitz:** Ha, ha! Wo haben Sie denn das Zitat her?

**Sol:** Ich habe irgendwo gelesen, dass Sie das mal so gesagt haben.

**Schmitz:** Ha, ha, ha! Nein. Ich glaube, „Zombies in Konsumentenhaltung“ habe ich nicht gesagt. Lustig ist das aber durchaus. Die Frage ist: Wann bekomme ich das Publikum? Durch den direkten Kontakt gleich am Anfang? Ich glaube schon. Ich habe das Gefühl, dass das sehr schnell geht, schon während der ersten Sätze. Und dann ist da noch die Spielfreude, die ich mitbringe. Die ist nicht aufgesetzt, die ist tatsächlich da. Ich mag sehr gern, was ich tue. Das ist bei diesem Beruf sehr hilfreich. *(lacht)*

**Sol:** Wie viele Kilometer pro Auftritt legen Sie denn so zurück bei Ihrem Herumrennen zwischen Bühne und Zuschauerraum?

**Schmitz:** Das habe ich nie gemessen. Aber es müssen einige sein. Immer runter und wieder rauf, von links nach rechts, und die vielen Szenen, die ich spiele, da stehe ich ja auch nicht immer auf einem Punkt.

**Sol:** Ist die Show Ihr Haupt-Fitnessprogramm?

**Schmitz:** Ich glaube, sie hilft sehr dabei, fit zu bleiben. Aber es gibt auch andere Sachen: Ich laufe gerne, ich fahre gerne Fahrrad. Und ich laufe Inlineskates. Die habe ich im Kofferraum immer dabei. Es gibt ja in vielen Städten schöne Strecken – am Wasser entlang oder durch einen Park.

**Sol:** Sie sind auch sehr erfolgreicher Autor, „Schmitz' Katze“ war 2008 Ihr erster Bestseller. Welche Erfahrungen mit Vierbeinern haben Sie denn gemacht?



**Schmitz:** Das ist ja alles in dem Buch manigfaltig beschrieben. Etwa meine lange, lange Freundschaft mit meiner Katze Minka. Die ist immerhin zwanzig Jahre alt geworden. Ich habe das Buch auch beschlossen mit dem Statement, dass ich mir nach Minka keine neue Katze nach Hause holen werde. Ich fand das schwierig, wenn man so lange mit einem Tier – mit einem Freund, wenn man so will – zusammen war. Wenn die Großmutter stirbt, geht man ja auch nicht ins Altenheim und sucht sich eine neue aus. Aber ich habe auch geschrieben, wenn mal wieder eine zu mir will, dann werde ich wohl nicht anders können, als das zu akzeptieren. Und genau so war es: Als ich umgezogen bin, kam über die Terrasse eine kleine schwarze Katze in mein neues Wohnzimmer. Sie setzte sich, guckte mich an, maunzte – und es war passiert. Das ist jetzt anderthalb Jahre her. Diese Katze ist ein neuer Freund.

**Interview: Andrea Herdegen**



**Ralf Schmitz – „Schmitzenklasse“ live**  
(ausgewählte Termine)

**23. Februar:** Weimar, CCN Weimarhalle

**24. Februar:** Suhl, Congress Centrum

**28. April:** Jena, Sparkassen-Arena

## Unser Sonntagsstar

Der deutsche Komiker Ralf Schmitz, 1974 in Leverkusen geboren, ist auch Musiker, Moderator, Schauspieler, Synchronsprecher und Autor. Er hat eine Schauspiel- sowie eine klassische Tanzausbildung absolviert und Gesangsunterricht genommen. 2003 war er „Newcomer des Jahres“ beim Deutschen Comedypreis, 2005 gewann er diesen Preis in der Kategorie „Beste deutsche Impro-Show“ mit der Sat.1-Comedyserie „Schillerstraße“. In den „7 Zwerge“-Kinokomödien spielte Schmitz den Zwerg Sunny.

Seit 2005 tritt er mit eigenen Bühnenprogrammen bundesweit auf. Er ist auch als Synchronsprecher tätig, zuletzt sprach er den Leonard in „Angry Birds“. Sein aktuelles Soloprogramm heißt „Schmitzenklasse“. Seit dem Start 2013 moderiert Schmitz das Datingformat „Take Me Out“ bei RTL. Neue Folgen davon laufen noch bis Mitte März, so auch am heutigen Samstag um 22.30 Uhr.

IN

5 So!  
Promis



**Tatjana Gsell (46)** will ihr Luder-Image loswerden. Nach ihrem Auftritt im Dschungelcamp ist sie guter Dinge, dass ihr dies auch gelingt. Schließlich habe sie sich präsentiert wie die nette Nachbarin von nebenan. „Ich war einfach wie ich bin und erlebe positive Reaktionen“, sagte sie jetzt in einem Interview.

**Robert Pattinson (31)** und **Kristen Stewart (27)** scheinen sich wieder anzunähern. Nachdem die beiden nach vierjähriger Beziehung und kurzem Wiederaufflammen der Liebe im Jahr 2013 den Kontakt komplett abgebrochen hatten, treffen sie sich nun sogar wieder: Dieser Tage wurden die beiden Schauspieler in einer Bar in Los Angeles gesichtet.



Schlagersängerin **Melanie Müller (29)** hat sich in einem Internet-Beitrag jetzt Luft über den Hype um den Valentinstag gemacht. Viel wichtiger, sagt die Mutter einer knapp fünf Monate alten Tochter, sei das Folgedatum: „Dass am 15. Februar Kinderkrebstag ist, vergessen wir! Diejenigen, die unsere Zukunft sind“, so die Ex-Bachelor-Kandidatin.

OUT

„Sex and the City“-Star **Sarah Jessica Parker (52)** soll ihre Serienkollegin **Kim Cattrall (61)** damals fies gemobbt haben. Auf Beileidsbekundungen Parkers zum Tod von Cattralls Bruder entgegnete Letztere im Internet jetzt mehr als deutlich, was sie von ihrer ehemaligen Freundin hält: „Du bist nicht meine Familie. Du bist nicht meine Freundin.“



Die Freude über die Geburt von Töchtern **Chicago** ist bei Rapper **Kanye West (40)** scheinbar schnell verfliegen. Wie Insider berichten, soll er seine Frau **Kim Kardashian (37)** mit der Kleinen alleine lassen und lieber an neuer Musik feilen. **Kardashian** sei deshalb ziemlich wütend; die Ehe der beiden soll in der Krise stecken. jbr